

MM 11: «Der unbekannte Dutti», Artikel über Gottlieb Duttweiler, der dieses Jahr 125 Jahre alt geworden wäre.

«Mein Essen mit Dutti»

■ Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Schweizer Hotellerie stark geschwächt, Dutti machte ein sehr preisgünstiges Sonderangebot für Migros-Genossenschafter zu einer Woche Winterferien (circa 1948–1950) im Parkhotel Flims-Waldhaus. An einem riesengrossen Bankettisch kamen wir mit mehr als 100 Genossenschaftlern zum Essen. Plötzlich sagte mein Vater: «Schau, der Dutti kommt auch.» Und er nahm genau

vis-à-vis von mir am Tisch Platz. Zu meinem Erstaunen nahm er mit mir, damals 15 Jahre jung, sofort Kontakt auf. Seine vielfältigen Fragen führten zu einer angeregten Diskussion, die ihm offensichtlich gefiel.

Er versprach sogar, mit mir nach dem Essen etwas Curling zu spielen. Dann aber geschah das, was mir bis heute auch voll und ganz in Erinnerung geblieben ist. Es kamen Männer, die Kisten in einen Nebensaal

trugen. Dutti und andere Chefs (ich glaube einer hiess Dübendorfer) erhoben sich und gingen in den Nebensaal. Ich durfte dann erfahren, dass es die Briefpost war, die durchgesehen und in mehrstündiger Arbeit bearbeitet werden musste. Natürlich war der Curling-Treff im Eimer, und am anderen Morgen war Dutti der Vielbeschäftigte wieder über alle Berge.

Edgar Beigel
6340 Baar

MM 11: «Wundersame Welt des Glaubens», Artikel über die Schweizer Glaubenslandschaft.

Unfaire Verdichtung

■ Sind es nun die Freikirchen, die in diesem Artikel verleumdet wurden, oder bloss die Kirche im Prisma oder einfach nur ich als René Christen?

Letztlich traf uns die sehr subjektive Negativwertung, dass wir als Freikirchen zu den «extremsten Exponenten der Schweizer Glaubenslandschaft» gehören, alle. Nach einem klärenden Gespräch zwischen mir und dem Chefredaktor des Migros-Magazins, Hans Schneeberger, hat sich dieser mit den folgenden Worten bei mir entschuldigt: «Diese Verdichtung war in dieser Form unfair, und wir entschuldigen uns dafür in aller Form, sowohl bei den Freikirchen wie auch bei unserem Gesprächspartner René Christen.»

Es tut auch mir leid, wenn durch den Lead des Artikels andere Freikirchen in eine Ecke gestellt wurden, in die sie gar nicht gehören. Als Kirche im Prisma sind wir im Übrigen nicht irgendein «Einzelfhänomen». Wir gehören über die Or-



René Christen ist Leiter der Kirche im Prisma in Rapperswil-Jona SG.

ganisation der Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) zum Dachverband der Freikirchen, dem VFG. In diesem Verband sind circa 700 Freikirchen zusammengeschlossen. International gehört das Prisma zudem zur weltweiten evangelischen Allianz, die über 600 Millionen Menschen in evangelischen Frei- und Landeskirchen zählt. Laut der Studie des Religionssoziologen Jörg Stolz besuchen an einem Wochenende von all jenen, die in einen Gottesdienst gehen, 29 Prozent einen freikirchlichen Gottesdienst.

Ich verweise zudem auf den Religionsexperten Georg Schmid. Die Zeitung «Südost-

schweiz» schreibt am 24. Februar 2013 wie folgt: «Relinfo-Experte Georg Schmid nennt die Freikirche (Kirche im Prisma) gar ein Musterbeispiel... Vom Prisma können viele lernen.» Oder, wie Sektenexperte und Journalist Hugo Stamm in der «Zürichsee-Zeitung» vom 22. Januar 2011 sagte: «Unter dem Strich haben die Angebote des Prismas eine positive Wirkung für die Gesellschaft.»

Als Kirche im Prisma schulen und beraten wir unterdessen nicht nur andere evangelische Freikirchen, sondern auch vermehrt evangelische Landeskirchen. Und alles deutet darauf hin, dass die Worte von Pfarrer Dölf Weder, Kirchenratspräsident des Kantons St. Gallen stimmen, der sagt: «Wie wird die Kirche künftig aussehen? Im Funktionieren von Kirchgemeinden werden wir uns immer stärker freikirchlichen Formen annähern.» (Bulletin LKF/Februar 2013)

Unser Ziel als Freikirchen und überzeugte Christen ist die Vergabung auch in dieser Angelegenheit. Wir wollen nach vorne und nach oben ausgerichtet sein. René Christen, Rapperswil